

VORWORT

STATT EINES VORWORTES: EINE BITTE UM LESUNG

In einer seiner vielen denkwürdigen „Einfälle“ empfahl der spanische Philosoph José Ortega y Gasset, keine unnötigen Bücher zu schreiben, da er sogar der Ansicht war, dass diese literarische Zurückhaltung eines der Werke der Barmherzigkeit sei, die in der heutigen Zeit am dringendsten benötigt würden. Eine Empfehlung, die wir angesichts des ungebremsten publizistischen Aktivismus unserer Tage, sei es in Printmedien oder digitalen Kanälen, heute zweifellos ebenfalls beherzigen könnten.

Angesichts dieser Flut unnötiger Werke sollten wir jedoch die Empfehlung von Ortega y Gasset in einem positiven Sinne lesen und wie folgt umschreiben: Eines der Werke der Barmherzigkeit, das wir heute als Männer und Frauen einer Zeit, die von Ideologien beherrscht wird, die die menschliche Seele und die Welt einengen, am dringendsten brauchen, ist gerade die Veröffentlichung notwendiger Bücher, Bücher, die uns wie in einem klaren Spiegel das bedürftige Wesen widerspiegeln, das wir sind, und uns sagen, was wir wirklich brauchen, um unseren Zustand als bedürftige Wesen zu ertragen und so Formen des zärtlichen und solidarischen Zusammenlebens zu begründen.

Fragen wir also: Ist das vorliegende Buch, das uns die renommierten Herausgeberinnen María Pilar Aquino, Mónica A. Maher und María del Carmen Servitje Montull als Ergebnis der gemeinsamen Arbeit einer Gruppe von Frauen präsentieren, ein notwendiges Buch?

Meine Antwort lautet ja, ein uneingeschränktes Ja.

Deshalb beschränke ich mich in diesem Vorwort darauf, Sie zu bitten, es zu lesen, und ich bitte um seine Lektüre, gerade weil es sich, wie der Leser und die Leserin feststellen können, um ein Buch handelt, das sich mit einem zentralen Thema (Interkulturalität, Interreligiosität, Feminismus und Friedensbildung) befasst, um unsere konfliktreiche heutige Welt zu verstehen und, genauer gesagt, um zu erfahren, in welchem *Zustand* sich die *Menschheit*, bestehend aus Männern und Frauen, in den heutigen Gesellschaften tatsächlich befindet.

Dieses Buch spricht also von etwas, das wir als Menschen und als Welt wissen müssen, und es spricht von dieser Notwendigkeit nicht aus Gründen akademischer Eitelkeit oder um der Logik der Regeln der sogenannten Kriterien für universitäre Exzellenz zu folgen, sondern aus Gründen unseres Zusammenlebens und unserer Art, die Welt zu bewohnen. Daher finden sich in seinen Beiträgen Schlüssel von grundlegender Bedeutung, um unser gegenwärtiges menschliches Zusammenleben und unsere hegemoniale Zivilisation aus Lebenserfahrungen heraus zu lesen, die in sich selbst die ethischen und erkenntnistheoretischen Potenziale tragen, die wir aktivieren müssen, um unserem eigenen einzigartigen Leben als Menschen und diesem „gemeinsamen Haus“, das die Welt sein sollte, Weite und Tiefe zu verleihen. Für uns ist dieses Buch daher heute sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Ebene unverzichtbar.

Ich bitte aber auch darum, dieses Buch zu lesen, weil es für uns ebenso notwendig ist in einem spezifischeren, aber nicht weniger wichtigen Bereich, nämlich im Kampf um die Anerkennung und das Gleichgewicht der Vielfalt der Welt und der Menschheit.

Ich beziehe mich auf das Zeugnis der Ausübung intellektueller Arbeit als engagierte und gemeinschaftliche Arbeit, das uns dieses Buch vermittelt. Es ist notwendig, diese Erinnerung wiederzugewinnen, und dabei hilft uns die Lektüre dieses Buches, das auf dieser Ebene als gemeinschaftliches Manifest gesehen werden kann, das deutlich macht, dass „eine andere akademische Gemeinschaft möglich ist“, und zwar gerade als Gemeinschaft, die sich als historische, *corporative* Realität erhebt und der Isolation, Fragmentierung und Entkörperlichung des intellektuellen Lebens entgegenwirkt, die der kognitive Kapitalismus heute aufzuzwingen versucht.

Es ist nur gerecht, diese Bitte um Lesung mit einem Dank an die Autorinnen des Buches abzuschließen:

Vielen Dank für das Geschenk dieses Manifests!

Raúl Fonet-Betancourt